

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz: Nachrichten.

## Vom Genfersee.

## I.

Schloß Ferney Voltaire, im August 1834.

In Genf gewesen seyn und Voltaire's Schlafmüde, Dintensaß und Spazierstock nicht gesehen haben, wäre ein Verbrechen. Ich habe mich darum gestern mit der Morgensonne auf den Weg nach Ferney gemacht und daselbst im Gasthause zum weißen Kreuze für zwei Tage eine Stube gemiethet, deren Fenster zugleich auf das Schloß und den Montblanc gehen. Ueber der Thüre des Gebäudes steht: „Au Café de Voltaire. Bon vin! on y lit le Constitutionnel.“ Was sollte ich mehr zu meiner Abendunterhaltung wünschen als dies Lokal, zumal eine artige corpulente Dame darin paritätisch einen alten Sessel occupirt, den weiland der Philosoph:Poet abwechselnd mit dem Schauspieler Lekain einnahm.

Es ist nur zwei Stunden von Genf hierher, aber man braucht deren bei gutem Wetter gewöhnlich vier, weil man unterwegs auf jeder Anhöhe stehen bleibt, um einen hungerigen Blick über den See in's düstige Thal der Arve zu werfen und, sofern die Alpen nicht spröde thun und ihren Schleier lüften, die Pyramiden des Montblancs in Gedanken zu erklettern, die himmelhoch und sternweiß glitzernd alle grünen, violenfarbenen und blauen Höhen, Hügel und Berge Savoyens überragen. Da ist eine Kuppe, die heißt Molo, wie der neapolitanische Hafen, welche ganz isolirt im Vorgrunde liegt, ein Vorwerk der großen Gletscherburg; diese verändert alle fünf Minuten das Panorama, indem sie bald vor das Chamouni, bald vor das Montjoie-Thal tritt und mittels einer großen und scharfen Linie den Schneeteppich der oberen Regionen halbirt. Sie ist so groß wie der Vesuv und zählt mehre Städtchen und Dörfer an ihrem Fuße; allein das merkt man ihr nicht an, da die hohen Alpen, wie ein Amphitheater ringsherum aufsteigen und eine weit vornehmere Miene annehmen.

Voltaire muß ein eben so großer Verehrer des Montblancs als der Marquise von Chatelet gewesen seyn. Diese hing vor seinem Bette, jener lag vor seinem Fenster, groß, lang, wolkig wie die Philosophie. Er hätte sagen können, seine Perrücke sey nach den Gletschern des Gebirges und sein Candide in der Baumgarotte gemacht worden, wo die Engländer schon damals die griechische Mythologie in Tropfstein entdeckt haben wollen.

Ich bin vom Dorfe Saconex einer langen Pappelallee nachgegangen, weil man mir saate, dieselbe habe dem Schriftsteller als gewöhnlicher Stadtweg gedient, und sie vermöge des mathematischen Grundsatzes: der geradeste Weg ist der kürzeste, allen Fußgängern anzuempfehlen. Sie führte mich nach einer Viertelstunde auf die Terrasse der Villa und also an's Ziel meiner momentanen Wünsche. Ein Knabe mit Voltaire'schen Zügen, der unter einer großen Platane kleinen Kinderhampelmänner schnitzte, versicherte mich, der Fleck, auf dem ich gelandet, sey derselbe Fleck, auf welchem Meister Arouet vor sechszig Jahren seine Stute bestiegen habe, um nach Genf zu reiten.

Die Stute war ein Lieblingsvieh des Dichters; ich habe einmal gelesen, daß der englische Geschicht-

schreiber Gibbon ihrer Intervention allein das Glück verdanke, seine Bekanntschaft gemacht zu haben. Voltaire war damals bereits sehr knurrig und schimpfte täglich mit dem Jesuiten Adam über die Engländer, die keine Menschen, sondern Automaten seyen. Der alte Gärtner des Schloßes, der bekanntlich auch des Dichters Gärtner war, hat mir die Geschichte wieder lang und breit erzählt, die weil er Mitakteur derselben und vom Historiker bestochen worden war, den Rosinante los zu lassen. „Demande lui, — rief ihm Voltaire zu, als er merkte, daß der Britte seinen Zweck erreicht und ihn gesehen hatte — demande lui vingt sous pour avoir vu la bête“, worauf Gibbon, das Doppelte entrichtend, erwiderte: „Ich wünsche das Thier noch einmal zu sehen.“

Der alte Mann, welcher jetzt die Fremden in Ferney herumführt, heißt Louis Grandpère und war einer von den zwei und zwanzig Diensthöten des Schloßes. Er fing seine Erzählung mit einer Autobiographie an, sprechend: „Ich bin geboren auf diesem Gute und jetzt 68 Jahre alt. Als Voltaire starb, zählte ich 14 Jahre und verrichtete Commissionen in der Stadt. Meine Mutter war sehr gut gelitten von dem Herrn, besonders als sie noch Mädchen war; er hat sie aus-gesteuert und Pathenstelle bei mir vertreten.“

Nach dieser Introduction öffnete er den viel bekannten Flügel des Gebäudes, darin sich die Wohn- und das Schlafzimmer des Dichters befinden und machte mich zuvörderst darauf aufmerksam, daß alle Gegenstände seit dem Tode des großen Mannes unverrückt geblieben, ungeachtet das Schloß mehrmal seinen Herrn gewechselt habe. „Dort — sprach er — schrieb seine Hand die merkwürdigen Worte: „Mes manes sont consolés, puisque mon coeur est au milieu de vous“, und dort stand die Urne mit seinem vor sieben Jahren in's Pantheon entführten Herzen, worauf seine Erbin schrieb: „Mon esprit est partout et mon coeur est — ici.“ Das Schicksal wollte nicht, daß, seinem Wunsche gemäß, ihm in Ferney ein Monument errichtet werde; denn kaum war man damit im Jahre 1819 zu Stande gekommen, als drei Jesuiten mit zwanzig Gefellen dasselbe des Nachts zerstörten.“

Dies geschah am 27. December in der Christnacht mit Wissen Ludwig's XVIII. und des Pariser Erzbischofs, welche auf eine eben so unvernünftige als ein-sältige Art durch diesen Akt der Barbarei ihre Kritik über die Werke des Schriftstellers publicirten.

In Voltaire's Schlafzimmer befindet sich außer dem alten Himmelbette und den gewöhnlichen Meubeln der Epoche ein Porträt Friedrich's des Großen im Jugendalter, die Marquise von Chatelet, seine Geliebte, Washington, Diderot, Newton, Helvetius, Franklin, Dalember und sein eigenes Portrait; ferner im Salon: das Bildniß der Kaiserin Katharina von Rußland, von ihr selbst gestickt und als Geschenk übersandt; der Schauspieler Lekain, sein kleiner Savoyarde und eine Madonna, zu der seine Wäscherin, ein gar schönes Guido'sches Mädchen, als Modell saß. Auf dem Kamine steht ein zierlich gearbeitetes Elfenbein-Modell des Monumentes der Frau von Langhaus, bei Bern, worin die Verstorbene als Genius durch die Sargdecke bricht.

(Die Fortsetzung folgt.)

(Nebst einer Beilage von der Herder'schen Kunst- und Buchhandlung in Freiburg.)